



Johann Arnold  
Kanne,

geboren im Mai 1773,  
gest. am 17. Dec. 1824.

Literarisches

Notizenblatt,

herausgegeben von Th. Hell.

101. Mittwoch, am 17. December 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

11) **Vesta.** Taschenbuch für das Jahr 1835. V. Jahrgang. Wien. Auf Kosten des Herausgebers. 344 S.

Kein Wunder, daß die ernste Göttin durch ihr früheres viermaliges Erscheinen so viel Beifall gefunden hat, daß der Eintritt in ihren Tempel bedeutend herabgesetzt werden konnte. Auch dieses Mal ist er sehr zierlich ausgeschmückt. Passini, Armann und Benedetti haben treffliche Stahlstiche dazu geliefert. Der erste gibt das Brustbild Philipp's II., Königs von Spanien, nach einem Originalgemälde in der Ambrasser Sammlung, das freilich ein ganz anderes Bild von ihm aufstellt, als unserer Phantasie nach Schiller vorschwebt, indem er hier als Jüngling dargestellt ist. Benedetti's ungehorsames Kind erinnert nicht zu seinem Nachtheile an englische Aufgaben ähnlicher Art. Der Schutzgeist, nach Fendi ist vielleicht etwas zu wenig poetisch aufgefakt, um so romantischer stellt sich dagegen dessen Mönch in den Rükkeninnerungen dar. Endlich lieferten Ender, Schwemminger und Gauer mann den Stoff zu den trefflichen landschaftlichen Gegenständen, welche die Feste Raubenstein, das Schloß Greifenstein und einige Dammhirsche darstellen, zu welchen beiden erstern wir auch von Vogl und Mayrhofer Beschreibungen erhalten.

Unter den literarischen Beiträgen ziehen nun vor allen Grillparzer's Tristia ex Ponto an. Abgerechnet, daß wir diesen Gedichten wohl einen deutschen Titel gewünscht hätten, spiegelt sich darin das tiefe Gemüthleben dieses gefeierten Dichters so treu und wahr ab, und sie tönen mit solcher Innigkeit aus den verschiedenen Gemüthzuständen desselben hervor, daß sie nicht nur an sich ergreifend und erhebend, sondern auch die schätzbarsten Beiträge zu dem Leben des Verfassers sind. Wie rein und klar ist hier Alles, und ob auch meist schmerzlich berührend, doch nicht feig klagend, oder ein tiefes Leid in flachen und breiten Worten schildernd! Das Gegenstück dazu in meist heitern und freundlich ansprechenden Klängen bilden die Krüblingblätter, Liederkranz von Johann N. Vogl. Auch sie zeugen für dichterische Weihe und bieten namentlich für Tonsetzer im Fache der Lieder gelungenen Stoff. Derselbe Dichter lieferte noch eine Schauerbalade, die Kirche zu Falken, und v. Leitner eine schottische Sage, der Thurm von Copth.

Ein erwünschter Anhang wird auch für alle Leser, die der allemannischen Mundart mächtig sind, eine Reliquie von Hebel, der Chriesbaum, seyn. Schade, daß dieses köstliche Gedicht unvollendet ist. Im prosaischen Theile des Taschenbuches prangt vor allen: Die Großmutter, Novelle von Willibald Alexis. Die Meisterband ist darin unverkennbar. Wie scharf und gediegen, wie neu und lebendig, wie spannend und doch naturgemäß ist hier alles aufgestellt. Welche Bewegung bald der Einzelnen, bald der Gruppen, und doch nirgends Unruhe, nirgends Störung. Wie spielt das Mystische scheinbar mit in die dunkeln Partien, ohne deshalb den lichterem ihre Klarheit zu rauben, und wie genau sind die verschiedenen Tonarten gesondert, aus denen bei dieser gemischten Gesellschaft nothwendig abwechselnd gespielt werden mußte! Nur mit dem Schlusse können wir nicht ganz zufrieden seyn; er ist zum Theil nicht motivirt genug, zum Theil nicht erschöpfend. Die Absicht des letztern liegt zwar deutlich am Tage, aber dann können wir diese wenigstens nicht billigen. Jedenfalls hat uns aber W. Alexis in diesem Kleinbilde wieder einen Beweis seines großen Talentes für die erzählende Form gegeben, und wir hoffen, daß dieses allgemein anerkannt werden wird. Gustav v. Berner, der Verf. der Novelle, Maria, welche jener folgt, hat einen ganz andern Weg eingeschlagen und führt uns in eine frühere Zeit an das Hoflager Herzog Ernst's des Eisernen von Kärnthen, dann aber mit diesem und seinen treuen Rittern bald nach Polen zur frohlichen Hochzeit, bald auf das Leibnitzer Feld zur ernstlichen Hochzeit. Zahlreiche edle und anziehende Gestalten gehen an uns vorüber, vor allen aber werden der Leibeigne Samo und die treue Etsja unsere Blicke auf sich wenden, und wir nur bedauern, daß der Verf. ihr Schicksal am Schlusse seiner wohlgeschriebenen Novelle so unentschieden gelassen hat. Endlich haben wir noch einer historischen Erzählung, der lange Math's und seine Frau, von Friedr. Pitt zu erwähnen. Es ist eigentlich nur ein humoristisch behandeltes Bruchstück aus der Halberstädtischen Chronik, das mit Scheiterhaufen und Schafot endet, aber so eigenthümlich behandelt, daß wir diese Einkleidung in ihrer Art völlig neu nennen und dem Verf. das Zeugniß einer geistreichen Wendung für eine an sich minder interessirende Begebenheit mit Vergnügen ertheilen müssen.

Von demselben geschmackvollen Ungenannten, dem wir die Vesta verdanken, schreibt sich auch die Herausgabe von

12) Frauenlob, Taschenbuch für das Jahr 1835.  
Von Joh. N. Vogl. Wien. 320 S.

ber. Fast scheint es aber, als sey, hinsichtlich der artistischen Ausstattung, dieses Taschenbuch ein minder begünstigtes Kind. Passini hat zwar auch die meisten der Kupfer dazu gestochen — nur eins führt die Unterschrift: Schwemmer — aber allerdings lagen ihm minder vortheilhafte Gemälde oder Zeichnungen vor, andern Theils scheint er sich früher erschöpft und hier nur minder Ausdruckvolles zu Tage gefördert zu haben. Schon das Titulkupfer, Gabriele, trägt keinesweges den Ausdruck und Liebheit, der von der Heldin der Erzählung gleiches Namens gefordert werden dürfte, minder gefällig aber noch ist Melitta, Schön Klärchen sonderbar verdreht, das Mädchen von Aquileja mehr schwimmend als springend, die Mutter mit der Wölfin hart behandelt, und nur der wilde Jäger ansprechend, wenn er nicht fast aus dem Rahmen des Bildchens herausragte. Die Einkindschaft mit der Besta fordert zu strengern Ansprüchen auf, obgleich für manche andere Unternehmung ähnlicher Art auf diese Kupfer immer noch zu den besseren gehören würden.

Der erzählende Theil des Taschenbuches bietet zuerst: die drei Duelle, von Em. Straube. Es mag manches Gute in dieser sehr ernstlichen Erzählung seyn, wir gestehen aber, daß uns das Duell, welches Gabriele ihrem Verführer mit zwei gleichen Kläschen, in deren einem Gift ist, anbietet, allzu sehr an die bekannte lächerliche Duell, Anekdote des Apothekers mit den Pillen erinnerte, als daß wir bis zu Ende in der nöthigen Stimmung hätten bleiben können. Die Liebe im Monde, Novelle des Ritters v. Eschabuschnigg, ist ein Phantasiegebilde, worin der Magnetismus und andere physiologische Erscheinungen ähnlicher Art die Hauptrolle spielen, der Held der Geschichte aber zuletzt mit einem Ballon in die Fluthen der Ostsee stürzt. Madame Blanchard und ihre Tochter schürzen darin den Knoten. Lebendige Phantasie und Dichtergeist ist nicht zu verkennen, doch scheint die erste manchmal den Verf. etwas zu weit zu führen. In dem wilden Jäger behandelt Andr. Schumacher eine österreichische Sage nicht ohne Interesse. Besonders werden Schönklärchen, der wackere Konrad und der edle Waldsee anziehen, dagegen Heinrich's Charakter weniger klar hervortritt, Gutta's Unweiblichkeit aber allzu sehr obhöft. Die eingestreuten Lieder haben uns vorzüglich geschienen. Eine Schöpfung ganz eigener Art ist Kilian Brustfleck's Lebenslauf. Eine Monologie in 3 Abtheilungen, aber 12 Aufzügen, von J. J. Hannusch. Es enthält des Guten, Gedachten und Empfindenen viel. Die Einleitung läßt aber mehr, so wie der Titel etwas Humoristisches erwarten, und darin findet sich dann der Leser getäuscht. Prolog und Epilog hätten daher süglich wegbleiben können, um das Ganze mehr aus einem Stücke seyn zu lassen. Das Urtheil des Paris, Erzählung von Franz Fisinger, ist eine einfache Kleinigkeit, eben so wie die Blumen, nach dem Englischen von Christoph Kuffner es sind. Fluglaunen, von J. V. Innerman, haben uns nicht sehr wichtig geschienen, dagegen Meister Rastredins, des türkischen Eulenspiegel's Schwärze und Streiche, welche Christian Wilhelm Huber aus türkischen Uebersetzungen mitgetheilt hat, in so fern sie, wie wir annehmen dürfen, echt, ein sehr schätzbarer Beitrag sind, obgleich der deutsche Eulenspiegel dem türkischen zehnmal den Rang abläuft.

Unter den mehrfachen rhythmischen Beiträgen, welche dieses Taschenbuch enthält, findet sich manches Ausgezeichnete. Dahin gehören der Seitenordnung

nach die dramaturgischen Streckverse von Bauernfeld, die den Nagel oft auf den Kopf treffen, freilich auch hier und da etwas zu derb aufschlagen. Ferner die Beiträge des Herausgebers Vogl. Seine Wanderlieder unter dem Namen: Wanderers Liebeschmerz, sehen zwar den tausendfach ähnlichen ebenfalls ähnlich, dagegen sind die beiden Balladen, das Mädchen von Aquileja und besonders die beiden Mütter, voll Kraft und Leben und sehr gut versifizirt. Vom Freiherrn von Feuchtersleben hätten wir etwas Gediegeneres erwartet, als wir hier fanden, das gegen J. G. Seidl's Schule der Liebe ein artiger Saery ist, seine Dichterfreuden voll Gefühl sind und die Ballade, die Unverwundbare, zwar einen oft behandelten Stoff, aber sehr gelunnen wiedergibt. Sollte Braun v. Brauntal's Ballade, die Fürstensbraut, eine tiefere Bedeutung haben, so mußte in der Prinzessin Herzen jedenfalls schon die Liebe zu einem andern Manne vorwalten, ohne dieß erscheint sie nur eigensinnig. Mehr Strahlen, Düfte, Töne und Blüten endlich, als Tarlopage in sein Dichterberg gelegt hat, lassen sich nicht anwenden, aber bei alledem weht ein zarter südllicher Hauch über dieser Dichtung.

13) Almanach der deutschen Bühne auf das Jahr 1835. Herausgegeben von Dr. E. Beumann. Mit 5 Portraits. Frankfurt, Sauerländer. 8. VIII u. 482 S.

Iffland, Klingemann, Lemberg und andere haben Ähnliches versucht, und leider bald wieder aufgeben müssen. Möge diesem neubegonnenen Unternehmen ein besseres Loos beschieden seyn! Wir wünschen es ihm aus der vollsten Ueberzeugung seiner Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit, ohne deshalb zu glauben, daß (S. IV.) schon die Zeit gekommen sey, wo die Sisyphus-Arbeit aufhöre.

Freilich scheint ein solcher Almanach der Natur der Sache nach schon für alle wahre Künstler des Fachs, das er behandelt, unentbehrlich, und schon dadurch wäre nicht nur ein Haupttheil seines Zweckes erfüllt, sondern auch sein Bestehen gesichert; aber leider lehrt die Erfahrung, wie die meisten Mimen entweder gar nichts oder nur lobhudelnde Kritiken lesen wollen, und daß nur wenige Ausgewählte darunter sich ernstlich mit der Ausbildung ihrer Kunst durch Lehre und Unterricht dieser Art beschäftigen, ja nicht einmal alle Directionen den Grundsatz befolgen, daß die wesentliche Grundlage des Gedeihens ihrer Anstalt, Kenntniß und Bekanntschaft mit ihrem Fache, nicht aber die Auswahl von Gewandstoffen und Durchgehungen der Schneiderrechnung sey. Wir wollen nicht der Ansicht beitreten, daß das jetzige Unwesen der Bühne erst dieser ganz den Untergang bereitet haben müsse, bis auf ihren Trümmern sich ein echter Tempel der Musen wieder erhebe; aber recht von Herzen wünschten auch wir einen Kunst-Messias herbei, der ihren Tempel von allem Unrathe der Käufer und Verkäufer reinige.

Manches in dieser Beziehung und vieles kräftig, geistreich und der Sache angemessen Gesagte kommt in den zehn kleinen Abhandlungen vor, welche unter der Rubrik Dramaturgie den Anfang dieses Almanachs machen, besonders in der zweiten, welche die deutsche Bühne in ihren jetzigen Verhältnissen betrachtet. Doch auch alle die übrigen bieten den mannschaften Stoff dar zu Betrachtungen für Künstler sowohl als Kunstfreunde, und beinhalten eine Reihe von Ausarbeitungen, deren Fortsetzung man erwarten

darf, und in welchen die zeitgemähesten und wichtigsten Gegenstände in Bezug auf die deutsche Bühne mit Geist und Kenntniß werden besprochen werden.

Hierauf folgen Künstlerportraits, welche diesmal biographische Nachrichten von Karoline Lindner, Karl Seydelmann, Karoline Fischer, Achten und dem Ehepaare Meck enthalten, sämmtlich vom Herausgeber bearbeitet. Dazu gehören die 5 auf dem Titel genannten Lithographien aus der Stern'schen Anstalt in Erfurt, von Heister gearbeitet und sämmtlich treffend.

Unter der Rubrik: Kritische Mittheilungen, lesen wir einen vom Herausgeber gründlich und erschöpfend geschriebenen Aufsatz über die Gastrollen, welche Seydelmann aus Stuttgart in diesem Jahre mit so außerordentlichem und wohlverdienten Beifall auf der Frankfurter Bühne dargestellt hat.

Humoristisches aus der Kunst- und Theaterwelt, nebst Theater-Anekdoten, von Solmit und Males bearbeitet, wird auch willkommen seyn, obschon hinsichtlich der Anekdoten die Wahl etwas pikanter hätte ausfallen können, wir auch einige alte Bekannte darunter fanden. Rührend war uns unter den Nekrologen die kurze Biographie der vielangeschuldigten Elise Bürger, die

der Hofrath Berly jedoch hier in einem bessern Lichte darstellt, und wenigstens Entschuldigung für manchen Irrthum ihr gewährt. Ihre letzten Jahre waren sehr bedrängt und der schmerzlose Tod ihr eine Wohlthat. Von Solmit ist noch ein Anhang gegeben, der sich über die Gesangschule der Fischer, Achten in wenigen Worten ausläßt.

Den Beschluß machen nun, wie bei allen ähnlichen Unternehmungen, die Repertoirs der vornehmsten Bühnen Deutschlands. Für Directionen wie einzelne Schauspieler sind diese Notizen unstreitig von dem größten Nutzen, und in so fern auch die im Laufe eines Jahres neu dargestellten Stücke und Opern bei denselben mit angegeben worden, sind sie zugleich ein Gradmesser des Geschmacks des Publikums oder der Bühnenleitungen, was nicht immer eins, folglich allgemeiner Bemerkung werth. Es würde nicht uninteressant seyn, Zusammenstellungen daraus zu machen, um z. B. anzugeben, welche Darstellungen die häufigsten, welche Kunstprodukte die allgemeinsten, beliebtesten waren. Uebrigens sind es 26 Bühnen, welche hier ihr Nationale mitgetheilt haben; wir vermiffen außer Brunn, Cassel und Prag keine der vorzüglichern darunter und können dieses Verzeichniß also ziemlich vollständig nennen.

Lh. Hell.

### A n k ü n d i g u n g e n .

#### Saphir und die Wiener Theater-Zeitung.

(Diese bekannt auch unter dem Titel: „Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.“)

Der geniale Saphir, unstreitig der erste humoristische Schriftsteller Deutschlands, hat sich mit der Wiener Theaterzeitung verbunden, und seit seinem erneuerten Aufenthalte in Wien dieselbe mit seinen geistvollen Beiträgen auf das Glänzendste bereichert. \*) Indem dieses beliebte Blatt

für das Jahr 1835

allen Lektürefreunden empfohlen und hiermit angekündigt wird, dürfte es nicht überflüssig seyn, zu bemerken, daß gegenwärtig kaum eine belletristische Zeitung existirt, welche sich solcher Verbreitung zu erfreuen hätte.

Sie zählte im Jahre 1834 über 4000 Abonnenten, und wird den schon vorläufig eingegangenen Bestellungen zu Folge wahrscheinlich diesen Antheil noch um ein Bedeutendes gesteigert sehen.

Außer den wichtigen, achaltvollen, die Erscheinungen der Zeit und ihre Verkehrtheiten satyrisch und humoristisch beleuchtenden Beiträgen Saphir's, der der Theaterzeitung seine ganze literarische Thätigkeit zugewendet hat, enthält dieselbe Mittheilungen von den geschätztesten Schriftstellern Deutschlands, und bezahlet 6 Ducaten in Gold Honorar für den gedruckten Bogen ihres Formats für Original-Beiträge aus allen Fächern der Literatur wissenschaftlichen oder erbetternden Inhalts (mit Ausnahme lyrischer Arbeiten,

welche nicht gewünscht werden), namentlich für Novellen, Erzählungen, umfassende Correspondenz-Nachrichten aus bedeutenden Städten (bei welchen jedoch das Theaterwesen nicht zu breit besprochen werden darf), für Schilderungen aus dem Leben, die Sitten, Gebräuche und die Cultur betreffend, für Mittheilungen von Tagebegebenheiten, merkwürdigen Criminalfällen, Verirrungen, wichtigen Ereignissen, komischen Erlebnissen, Natur-Erscheinungen, Erfindungen, Entdeckungen u. s. w.

Das Streben der Redaction geht einzig dahin, den Lesern jeden Standes und Alters eine belehrende und ergötzende Lektüre zu bieten, in Deutschland ein Central-Blatt zu schaffen, in welchem das Wissens- und Bemerkenswerthe, das Seltene und Neue nicht nur des In-, sondern auch des Auslandes schnell mitgetheilt werden kann, damit keiner, in welcher Sphäre er auch für Geist und Gemüth Erholung suche, ohne Befriedigung bleibe.

Die äußere Ausstattung dieses Blattes ist so glänzend, wie bei keinem in Deutschland, ja wie vielleicht bei keinem in Europa.

Es erscheint wöchentlich fünf Mal auf italienischem Velinpapier im größten Quart-Format.

Jede Nummer ist entweder mit einem Holzschnitte, oder mit einem illuminirten Modenbilde, oder mit einem illuminirten Costume-Bilde, dem Portraite eines berühmten Bühnenkünstlers in seiner eminentesten Leistung geziert.

Die Holzschnitte der Theaterzeitung, von dem berühmten Prof. Höfel und seinen Schülern angefertigt, zeigen etwas Neues in diesem Fache. Hoch stehen sie über den Erscheinungen, welche die Pfenning-Literatur bei uns eingeführt hat, denn sie können größten Theils nur mit Stahlstichen verglichen werden. Sie werden nur nach Original-Zeichnungen geliefert und bringen nur solche Gegenstände, welche sich durch Interesse von allem Gewöhnlichen absondern. Wer an dem Fortschreiten deutscher Kunst Antheil nimmt, kann ihnen seine Anerkennung nicht versagen, und wer zur Ueberzeugung gelangen will,

\*) Die Sensation, welche Saphir's Beiträge in der Wiener Theaterzeitung erregten, war so groß, daß die zweite Hälfte des Jahrgangs 1834 dieser Zeitung im Monat October ganz vergriffen wurde, und trotz der bedeutenden Auflage nachgedruckt werden mußte.

daß deutsche Künstler auch in diesem Fache über jenen des Auslandes stehen, muß diese Holzschnitte würdigen. Die öffentlichen Kunsttrichter haben ihnen bereits das glänzendste Zeugniß geschenkt, namentlich hat Hofrath Böttiger in der geschätzten Abendzeitung sie mehre Male unbedingt ausgezeichnet und sie wiederholt über und neben die meisterlichsten Arbeiten der Engländer gestellt.

Die illuminirten Modenbilder der Theaterzeitung sind bisher von keinem Journal in Deutschland erreicht worden. Nicht nur, daß sie stets nach fünf Tagen das Neueste, Geschmackvollste und Anziehendste der tonangebenden Hauptstädte Europa's im bunten Wechsel für Damen und Herren und jede Mode von zwei Seiten zur Anschauung bringen, erscheinen sie in so großer Anzahl und mit einer solchen Farbenpracht und Feinheit im Stiche, dann mit einer solchen Auswahl und Präzision, daß sie alle ähnlichen Erscheinungen überflügeln.

Die illuminirten Costüme, Bilder, die Portraits der berühmtesten Bühnenkünstler in ihren eminentesten Leistungen, sind nun durchaus eine Beigabe, welche kein was immer Namen habendes Journal besitzt, und die Schönheit derselben kann nur mit jener verglichen werden, welche unter Jffland in Berlin erschienen. Sie dienen dem Schauspieler zu Studien für Mimik und Gebärde, zur Richtschnur für Costumirungen und dem Theaterfreunde zur bleibenden Erinnerung für großartige Darstellungen.

Die sämtlichen Bilderbeigaben, in Xylographieen und meisterlich illuminirten Kupfer- und Stahlstichen bestehend, übersteigen für den Jahrgang die Zahl von 200 bei weitem.

Man pränumerirt auf die Wiener Theaterzeitung bei allen löblichen Postämtern in der gesammten österreichischen Monarchie, in Deutschland, vorzüglich bei den k. k. Königl. Sächs. Postämtern, in der Schweiz, in Italien, Frankreich, England, Rußland u. s. w. Der Pränumerations-Betrag für das ganze Jahr beträgt 24 fl. E. M. (im Zwanzig-Gulden-Fuße) oder 28 fl. 48 kr. Reichswährung, oder 16 Thlr. sächs. Gegen diesen Betrag wird diese Zeitschrift an jedem Hauptposttage unter gedruckten Couverts bis an die äußerste österreichische Grenze portofrei versendet.

Man kann bei den sämtlichen Postämtern aber auch halbjährig pränumeriren.

Im Wege des Buchhandels verpflichtet man sich stets auf ein ganzes Jahr, pränumerirt mit 20 fl. E. M. (24 fl. Reichsw. od. 13 Thlr. 8 Gr. sächs.). Es nehmen auf diese Zeitung alle solide Buchhandlungen in und außer Deutschland Bestellungen an. Den Hauptabsatz haben in Leipzig: Wigand; in Dresden: Arnold; in Berlin: Enslin; in Frankfurt: Wilman; in München: Jaquet; in Aarau: Sauerländer; in Wien: Gerold, Schaumburg, Lendler, Mörschner und Jasper, Wolke, Wallischauffer, Bauer und Dirnböck; in Prag: Bohmann's Erben u. Dirnböck, übernommen.

Wer jedoch ganzjährig in dem unterzeichneten Bureau abonniert und den Betrag von 24 fl. E. M. direct nach Wien an dasselbe baar einsendet oder anweist, erhält die Beurlaubung, daß ihm die ganze Sammlung der herrlichen Costüme, Bilder vom Beginn derselben, die Jahrgänge 1833 und 1834, welche für sich allein auf 12 fl. E. M. zu stehen kommen, in groß Quart, auf französischem Belinpapier abgedruckt, prächtig illuminirt, complet, gratis und portofrei zukommen. Sollten jedoch frühere Abonnenten diese Sammlung schon besitzen, so erhalten sie den Jahrgang 1834 des neuen „theatralischen Pfennig-

Magazins“, ebenfalls in groß Quart, meisterhaft illuminirt und aus mehr als 500 Figuren bestehend, welche durchaus große Tableaux der besten Stücke, Opern und Ballets des deutschen Repertoirs bilden und in der Pränumerations 12 fl. E. M. kosten, complet, gratis und portofrei.

Im Wege des Buchhandels kann, selbst bei ganzjähriger Pränumerations, diese so eben bemerkte Beurlaubung nicht zugestanden werden.

Bureau der Theaterzeitung in Wien,  
Wollzeile Nr. 780.

Im Bureau der Theaterzeitung in Wien, Wollzeile Nr. 780, ist erschienen und durch Gerold, Lendler, Wallischauffer, Schaumburg, Mörschner und Jasper, Wolke, Bauer und Dirnböck, Buchhändler in Wien, zu beziehen:

Was verdankt Oesterreich der Regierung

Er. Majestät Kaiser Franz I.?

Herausgegeben von Adolf Bäuerle.

Gr. 8. 30 Bogen stark, mit zwei prächtigen Kupfersichen in 4. und 1 trefflichen Portrait des Kaisers.  
Wien, 1834.

Gewiß ist noch kein vollständigeres Werk über diesen Gegenstand erschienen, deßhalb auch der Antheil so groß war, daß binnen vier Wochen über 5000 Exemplare abgesetzt wurden. Dr. Meynert in Dresden erwähnt desselben in seinem Buche: „Franz und sein Zeitalter“, als einer der besten Quellenschriften mit lauter Anerkennung.

Preis 4 Thlr. sächsisch auf Druckpapier,  
5 Thlr. auf Schreibpapier.

Ebendasselbst ist erschienen:

Humoristische Leuchtfugeln

von

M. G. Saphir.

Herr M. G. Saphir, der rühmlich bekannte Humorist und Kritiker, befindet sich wieder in Wien und hat sich dauernd mit der Wiener allgemeinen Theaterzeitung verbunden. Außer sehr werthvollen, höchst witzigen Spenden, mit welchen er diese Zeitschrift bereichert und der er seine ganze literarische Thätigkeit gewidmet hat, schrieb er auch äußerst geistreiche Piecen für eine von ihm für die durch den Brand von Wiener Neustadt verunglückten Bewohner veranstaltete Akademie, welche Piecen von den ersten Künstlern des Wiener Hofburg-Theaters, von den Herren Korn, Löwe, Fichtner, Worbe und den Damen Fichtner, Fournier, Pecher und Wildauer vorgetragen und dargestellt wurden, und nun den Inhalt dieses Werkchens bilden.

Außerdem enthält dasselbe noch eine große, humoristische Federzeichnung:

Unser Zeitgeist in Feuer und Wassergefahr,  
verfaßt und in derselben Akademie vorgelesen

von M. G. Saphir,

sammt einer Beurtheilung von ihm selbst, geschrieben für diejenigen, die seiner Vorlesung beiwohnten, und diejenigen, die ihr nicht beiwohnten.

Preis 12 Gr. sächs.

Endlich ist im Bureau der Theaterzeitung in Wien erschienen und kann durch Gerold, Lendler, Wallishausser, Mörschner und Jasper sc., Buchhändler in Wien, bezogen werden.

### Theatralisches Pfennig-Magazin.

Erster Jahrgang. 52 Lieferungen in Quersolio, prächtig illuminirt, mehr als 1000 einzelne Figuren enthaltend.

Davon sind 20 Lieferungen schon ausgegeben, und erfolgt in jeder Woche eine Lieferung, stets die vorzüglichsten Scenen und Tableaux des deutschen Repertoires enthaltend, ein Unternehmen, das allgemeinen Beifall findet und allen Kunst- und Theater-Freunden äußerst willkommen ist. Die vorzüglichsten Schauspieler, Sänger, Tänzer und Pantomimisten sind stets mit der größten Portrait-Ähnlichkeit abgebildet. \*) Die Correctheit des Stiches, die Schönheit des Colorits ist überraschend, der Preis höchst gering:

8 Thaler sächsisch der ganze Jahrgang.

(Buchhändler und Pränumeranten-Sammler erhalten, wenn sie 12 Exemplare von diesen Werken abnehmen, außer der gewöhnlichen Provision das 13te Exemplar gratis.)

\*) Offenbar ist die Erscheinung eines Werkes, das die interessantesten Momente am dramatischen Kunsthimmel festhält, von großem Interesse für den Theaterfreund. Außerdem ist dasselbe noch unentbehrlich für den Schauspieler, Unternehmer, Bühnenkünstler, Decorateur und Anordner scenischen Einrichtung. Was auf den ersten Bühnen Deutschlands Würdigung und Anerkennung gefunden, wird hier geboten. Dieses Bilder-Journal dient als Rathgeber in Sachen des Bühnen-Arrangements, der Gruppierung und Tableaux und dient als Beweiser bei Aufführung schwieriger Stücke. Da die Haupt-Personen alle mit Portrait-Ähnlichkeit vorkommen, da sämtliche Bilder sehr schön colorirt sind, so kann dieses Journal noch nach Jahren zur Erinnerung an theatralische Gesnisse — so auch zur Zimmerverzierung dienen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

### Neueste Romane von Bohemus.

Bei Julius Weise in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorrätig:

**Frauengröße**

oder

**der Blödsinnige.**

Roman

von

**Bohemus.**

2 Bände. 8. Velinpapier, elegant broschirt.  
Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

**Der Irwish.**

Novelle

von

**Bohemus.**

1 Band. 8. Velinpapier, elegant broschirt.  
Preis 21 Gr. oder 1 fl. 30 kr.

### Neue Bilderbücher.

Bei Kubach in Magdeburg erschienen:

Hildebrandt, E. (Vers. d. Einsiedlers und Robinson's Colonie), Der junge Negerklaus und die geraubten Kinder. Zwei Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend. Mit 6 illum. Kupf. geb. 1 Thlr.

Dessen: Kleine Geschichten zur belehrenden Unterhaltung für Knaben und Mädchen von 8 — 12 Jahren. Mit 8 illum. Kupf. geb. 18 Gr.

Eunomia. Sammlung lehrreicher Erzählungen zur Bildung des Geistes und Herzens. Für die Jugend. Mit 8 illum. Kupf. geb. 1 Thlr. 8 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

### Das Vaterland.

Blätter für deutsches Volks- und Staatsleben.

Redigirt von

Prof. Fr. Bülow und Prof. Julius Weiske.

wird auch in seinem fünften Jahrgange für 1835 fortfahren, dem gesammten deutschen Staats- und Volksleben zum freimüthigen und gediegenen Organe zu dienen. Mittheilungen aus allen Theilen Deutschlands werden den Herausgebern auch ferner sehr willkommen seyn.

Ankündigungen und Probeblätter sind in allen Buchhandlungen niedergelegt und gratis zu erhalten. Der Preis des Jahrganges von 104 Bogen ist 4 Thlr. Bestellungen darauf nehmen alle wohlwollenden Postämter und Buchhandlungen an.

Georg Joachim Göschen  
in Leipzig.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Von Neujahr 1835 an erscheint bei J. D.  
Sauerländer in Frankfurt a. M.:

**Phoenix.**

Frühlingszeitung für Deutschland,  
Centralblatt für Novellistik, Geschichte, Drama,  
Leben, Sitte, Völkerkunde, Literatur  
und Kunst,

für welche sich die Mehrzahl der ausgezeichnetsten deutschen Schriftsteller vereinigte. — Die Redaction desselben leitet Herr Dr. E. Duller, die des „Literaturblattes“ Herr Dr. K. Gutzkow. — Prospectus und Probeblätter sind durch alle Buchhandlungen und Postämter gratis zu beziehen.

Preis des Jahrganges: 10 Thlr. oder 16 fl.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig erscheint vom 1. Januar 1835 an ein Journal für Kritik und Leben unter dem Titel:

**Literarischer Zodiacus.**  
Schriften in bunter Reihe zur Anregung  
und Unterhaltung,

Mit Beiträgen von dem Autor der Tutti Frutti,  
E. F. Göschel, E. F. Höck, J. L. Klein, F. G. Kühne,

J. Lehmann, C. A. Marx, F. A. Märker, Ludwig Kellstab, Leopold Schefer, Johann Schön, G. Schlesier, Heinrich Striegliß, K. A. Barnhagen von Ense, Professor Zumpt u. A., in monatlichen Hefen herausgegeben von Theodor Mundt.

Was von dieser Monatschrift zu erwarten ist, kann man am besten aus dem in unserm Verlage von Hrn. Dr. Th. Mundt herausgegebenen ersten Hefte der „Schriften in bunter Reihe“ ersehen, dessen Erfolg uns zur Begründung des „Literarischen Zodiacus“ veranlaßt, und welches nun als Probeheft dieser Monatschrift anzusehen ist. Die namentliche Bezeichnung der ehrenvoll bekannten Männer, unter deren Mitwirkung diese Zeitschrift in's Leben treten wird, mag unser Streben bewähren, darin zu gemeinnützigem Wirken allmählig einen Vereinigungspunkt der besten Köpfe Deutschlands zu bilden. Ausführlichere Prospective sind in allen Buchhandlungen gratis zu bekommen.

Man abonniert auf einen Jahrgang dieser Monatschrift von 12 Hefen (jedes zu 5 Druckbogen gr. 8.) mit 5 Thlr. Er. bei allen löblichen Postämtern und Buchhandlungen.

Gebrüder Reichenbach.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Neuer Brieffsteller für Liebende beiderlei Geschlechts.

Ein Dolmetscher fühlender Herzen.

Zweite, sehr verm. und verbess. Auflage. 8. Schön geh. Preis 16 Gr.

Es gibt im liebenden Umgange nicht leicht einen Fall, für den hier nicht in ausgewählten Musterbriefen auf eine Weise gesorgt wäre, in der sich ein Liebendes Herz zugleich mit Anstand und Wärme ausdrücken kann, deshalb hat dieser Brieffsteller schon seit Jahren bei dem jährl. Theile des Publikums als ein treuer Rathgeber in Ansehen und Zutrauen gestanden, und es ist gegenwärtige, neue, mit 33 Briefen verm. Auflage nöthig geworden, die allen von Amors Pfeil Betroffenen noch mehr aus der Seele sprechen wird. Daß es nicht mit Fabrikprodukten unter ähnlichen Titeln verwechselt werden darf, ergibt sich aus einem der neuesten Stücke des „Kometen“.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Better und Kostofsky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Aus den Papieren eines Hingerichteten.

Herausgegeben von

Adolph Glasbrenner.

gr. 8. eleg. broch. 1 Thlr. 12 Gr. od. 2 fl. 42 kr.

Das reiche Gemüth und der glänzende Witz des beliebten Verfassers sind zu sehr bekannt, um sein oben genanntes neuestes Werk empfehlen zu müssen; nichts desto weniger wollen wir das deutsche Publikum besonders darauf aufmerksam machen, da, was humoristische Literatur betrifft, jetzt so selten etwas Gutes erscheint.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Pariser Nächte.

Eine Galerie galanter Abenteuer, geheimer Liebes- und anderer Geschichten der Pariser Großen.

6 Bände. 6 Thlr.

Des Herzogs von Reichstadt einzige Liebe.

1 Thlr. 12 Gr.

Chronique scandaleuse

des

Pariser Hofes

seit den Zeiten Louis XIV. Geheime Memoiren zur politischen und Regentengeschichte des französischen Reiches von 1638 bis auf Louis Philipp I.

8 Bände. 8 Thlr.

Galanterieen,

Abentheuer und Liebschaften einer jungen Dame von Stande.

4 Bände. 4 Thlr.

Louis XVII. lebt!!

Memoiren

Carl Louis,

Herzogs der Normandie, legitimen Königs von Frankreich.

Von seinem Eintritt in den Tempel, 1792, bis auf die neueste Zeit.

Mit einer Vorrede des Prinzen, authentischen Briefen und historischen Erläuterungen.

Nach dem in London als Manuscript gedruckten Originale.

Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Die Augen von ganz Frankreich sind gegenwärtig auf den Pariser Assisenhof gerichtet, vor welchem der Proceß gegen einen gewissen Baron Richmond, einem Betrüger, der sich schon vor längerer Zeit für den Sohn Ludwig's XVI. ausgegeben hat, und deshalb eingezogen worden ist, verhandelt wird. In demselben Augenblicke aber tritt ein Herr Marnes de St. Dedien auf und bringt die Protestation des ächten Dauphins, der noch lebt und seine Memoiren dem Publikum vorgelegt hat, vor, indem er behauptet, sein Vollmachtgeber sey nach seiner innigsten Ueberszeugung und nach allen abgelegten Proben der wahrhafte Sohn Louis XVI., der rechtmäßige Thronerbe Frankreichs, Louis Charles, Herzog der Normandie. Binnen kurzen, sagt er: wird er aus seinem Dunkel hervortreten und im Angesichte des französischen Volkes seine natürlichen Rechte reklamiren.

Die Memoiren dieses Herzogs der Normandie, dieses neuesten und glaubwürdigen Prätendenten, der eine lange Reihe von Jahren unter anderm Namen verborgen in Deutschland lebte, übergeben wir hier in einer deutschen Uebersetzung der Lesewelt.

Das französische Original ist nicht in den Buchhandel gekommen, es wurde von den Anhängern des Prinzen heimlich unter seine Freunde vertheilt.

Lit. Museum in Leipzig.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Buchhandlung von Fr. August Leo in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

**Bergsmeinnich,**  
ein

**Taschenbuch für 1835.**  
à 2 Thlr. 8 Gr. Mit 8 Kupf.

Inhalt: Entstehung des weißen Bergsmeinnichs. Poetische Erzählung von Ebelia. — Die Amulette. Historische Novelle von Agathe v. Suhr. — Cesarone. Novelle (aus dem Tagebuche eines Reisenden) von Friedrich v. Heyden. — Der Inquisitionspalast zu Valladolid. Eine Erzählung von E. v. Bachsmann. — Unerwartete Wahlverwandtschaft. Novelle nach Scenen aus der großen Welt von Isidor. — Der Fürstentag. Historische Novelle von Julius Krebs. —

**Die Rosen,**  
ein

**Taschenbuch für 1835.**  
à 2 Thlr. 8 Gr. Mit 8 Kupf.

Inhalt: Diavolino oder das Bild. Novelle von Hans Guido Zehner. — Anna und Hedwig, die Töchter Kasimir's III. von Polen. Ein romantisches Gemälde von J. Satori. — Das Kind der Biber. Novelle von Bernd v. Guseck. — Sanct Peter. Nach einer Sage aus dem sechzehnten Jahrhundert von Julius Krebs. —

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist bei uns erschienen:

**Lebens- und Regierungsgeschichte  
Kaiser Joseph's des Zweiten  
und**

**Gemälde seiner Zeit,**  
von

A. J. Groß-Hoffinger.

Mit 12 Portraits berühmter Zeitgenossen.

In 2 Bänden.

Stuttgart, am 6. December 1834.

Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Julius Weise in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Voppe, Dr. H. M. J.,

**Die Kunst des Vergoldens, Versilberns,  
Plattirens,**

Verlatinens und Bronzirens im ganzen Umfange. In Anwendung auf Metalle, Stein, Porcellan, Steingut, Fayance und andere irdene Waare, auf Glas, Holz, Papier, Leder, Zeugc. Für Künstler und Liebhaber der Technologie bearbeitet. Mit einer Kupfertafel. Ste. sehr vermehrte Auflage. 1834. 8. broch. 16 Gr. od. 2 fl. 12 fr.

Da bisher in der deutschen technologischen Literatur ein Werk über diesen Gegenstand ganz fehlte,

so glaubte der Herr Verfasser durch obiges Werkchen diese Lücke mit Erfolg auszufüllen. Der sehr reichhaltige Inhalt, verbunden mit möglichster Kürze und doch großer Deutlichkeit, wird solches jedem Kunstfreunde und Liebhaber der Technologie äußerst willkommen machen. —

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

**Herabgesetzter Preis.**

In der Buchhandlung von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und vorräthig:

**Trostbibel für Kranke und Leidende,**  
in einem vassenden Auszuge aus den Psalmen mit erklärenden Anmerkungen von H. F. Iken, Pastor zu Oberneuland bei Bremen. Gr. 8. 274 Seiten. Früherer Preis 1 Thlr., jetzt — zu 12 Gr.

Um die Anschaffung dieses Buches, welches ich aus dem Verlage des Herrn Perthes an mich gekauft habe, zu erleichtern, habe ich den Preis auf die Hälfte herabgesetzt. Herr Bischof Dr. J. H. B. Dräseke empfiehlt dieses ausgezeichnete Werk mit den Worten: „daß der Leidende, der zu dieser Trostbibel seine Zuflucht nimmt, und nach seinem inneren und äußeren Zustande den zu lesenden Abschnitt bestimmt, nur die wohlbekannte, gern gehörte, vielerprobte Freundesstimme, die aus dem Buche aller spricht, also auch darin Rath, Trost, Frieden, Kraft, Gerechtigkeit und Seligkeit finden wird. Es ist in dem wahren Sinne des Wortes: ein Familienbuch, welches in keinem Hause, wo Frömmigkeit wohnt, fehlen darf.“

Der Inhalt ist: I. In Krankheiten. II. In der Traurigkeit über die Leiden, von denen unsere Angehörigen und Freunde, oder andere Menschen heimgesucht sind. III. Bei dem Tode der Unsrigen. IV. In der Traurigkeit über unsere Sünden. V. In Nahrungsforgen und anderen Bedrängnissen. VI. In solchen Leiden, die uns durch Undank, die Bosheit und Ungerechtigkeit anderer Menschen bereitet werden. VII. Lob und Dank zu Gott nach der Errettung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Otto Wigand'schen Verlag-Expedition in Leipzig ist erschienen und zu haben:

**Der Antichrist.**

Novelle

in zwei Theilen

von

Eduard Duller.

2 Bände. 8. 1834. In farbigen Umschlag brochirt.  
2 Thlr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Coulissenblitze**

in Anekdoten, Schwänken, Schnurren und witzigen Einfällen, auf Theater und Schauspieler geschlendert.

Sechs Schledern mit 6 illum. Kupfern. Neue wohlfeile Ausgabe. gr. 12. Leipzig, bei Better u. Rostosky. 20 Gr. od. 1 fl. 30 fr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Ein neues Buch,  
unentbehrlich für die Jugend, nützlich und angenehm für Jedermann.

Die „Reisen zu Wasser und zu Lande“ (wovon die dritte Auflage in zehn Bändchen zu dem ungemein billigen Preis von 3 Thln. 12 Gr. erschienen ist), haben so allgemeinen Beifall gefunden, daß ein neues, gediegenes Werk von dem Verfasser derselben, E. F. W. Richter, der Jugend sowohl als Aeltern und Erziehern, wie überhaupt dem gebildeten Publikum, erfreulich und willkommen seyn wird. Es führt den Titel:

**D i e W a s s e r w e l t**

oder

**das Meer und die Schiffahrt**

im ganzen Umfange,

zur

Belehrung der reiferen Jugend und zur Unterhaltung für Jedermann,

auch

zum Gebrauch für Seereisende und angehende Seeleute;

von

**E. F. W. R i c h t e r,**

Verfasser der Reisen zu Wasser und zu Lande.

Mit Seecharten und Abbildungen.

„Das Meer und die Schiffahrt“ — sagt der Verfasser in der Vorrede — „sind unstreitig Gegenstände, die unsere größte Aufmerksamkeit verdienen, jenes als eine Welt voll höchst wichtiger Erscheinungen und unermeßlicher Naturerzeugnisse, diese als eine Kunst, welche auf den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen den entschiedensten Einfluß gehabt und noch hat. Es fehlt zwar nicht an Schriften, die uns darüber Belehrung geben; allein sie beschränken sich auf den einen oder den andern Theil, und sind entweder bloß für den Gelehrten und den Mann vom Fache berechnet, daher weitläufig und kostspielig, oder sie handeln die Materien oberflächlich und in Bruchstücken ab, so daß sich wenig Nutzen daraus schöpfen läßt. Ein Werk, worin das Meer, die Schiffahrt und Alles, was in näher oder entfernter Beziehung damit steht, zu einem Ganzen vereinigt, vollständig und dennoch mit möglichster Kürze und auf eine allgemein verständliche Weise beschrieben werden, ist noch nicht vorhanden.“

Diese Aufgabe zu lösen, ist der Zweck des hier angekündigten Werkes. Es wird aus vier Bänden bestehen, wovon der erste das Meer nach seinen Eigenschaften, seiner Einteilung und seinen Erzeugnissen beschreibt; der zweite soll zuvörderst von der Geschichte der Schiffahrt handeln, dann von dem Schiff- und Hafenbau, den verschiedenen Arten der Schiffe, Flaggen u. s. w., den Einrichtungen der Seeleute und der Kunst, ein Schiff über das Meer zu führen; der dritte von dem Kriege und dem Handel zur See, von den Rechten und Verbindlichkeiten der zum Seewesen gehörigen oder damit in Berührung kommenden Personen, von den Sitten und Gebräuchen der Seeleute, und dem Leben auf der See überhaupt; der vierte Band endlich wird ein nautisches Wörterbuch enthalten.

Bei der Bearbeitung des Werkes ist der Verfasser größtentheils eigenen, auf seinen weiten Reisen gemachten Erfahrungen gefolgt, hat jedoch zu gleicher Zeit die besten der schon vorhandenen Schriften zu Rathe gezogen, und besonders auf die neuesten Ereignisse, Entdeckungen und Erfindungen Rücksicht genommen.

Obgleich die abgehandelten Materien in eine Menge gelehrter Wissenschaften, z. B. in die Erdkunde, Physik und Chemie, Mechanik, Geometrie und Astronomie, die Naturgeschichte und allgemeine Weltgeschichte, in die Kriegs- und Rechtswissenschaft einschlagen, so hat doch der Verfasser gesucht, dieselben in ein gefälliges Gewand zu kleiden, indem er diejenigen, welche ein tiefes Nachdenken erfordern, wo möglich abkürzte, schwierige Berechnungen vermied u. s. w.; auch hat er sich bestrebt, seinen Vortrag mehr dem erzählenden als belehrenden Ton anzupassen und ihm durchaus den Charakter der Einfachheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit zu geben. Uebrigens wird das Werk zur größeren Verständlichkeit und zur Versinnlichung der beschriebenen Gegenstände, mit genauen Charten und treuen Abbildungen ausgestattet werden.

Jeder Band soll aus 4 oder 5 Heften bestehen, wovon einer nicht mehr als 8 Gr. kostet. Es sind drei Hefte bereits in allen namhaften Buchhandlungen zu bekommen. Auf 10 Exemplare wird das 11te frei gegeben. Dresden und Leipzig, im December 1834.

Arnoldische Buchhandlung.